

ANSPRACHE DES EXPROREKTORS

Geh. Kirchenrates Professor Dr. TRÖLTSCH.

Hochgeehrte Herren!

In Stellvertretung Sr. Magnifizenz, des gegenwärtig amtierenden Prorektors, fällt mir Pflicht und Ehre des Hausherrn zu, der Sie in diesen unseren Räumen begrüßen und Ihnen alle Unterstützung von seiten unserer Hochschule zusagen darf.

Wenn die Philosophie wirklich der reinste und abstrakteste Geist der vorurteilslosen Wissenschaft ist, dann ist die Luft dieser Räume geschwängert mit Philosophie. Und wenn aller **zusammenfassende Abschluß und Zusammenhang unseres Erkennens irgend ein Element der Philosophie enthält**, dann strebt unsere ganze Hochschule **bewußt und unbewußt nach Philosophie**. Es ist ja der grundlegende Gedanke unserer Institutionen, daß in der philosophischen und naturwissenschaftlichen Fakultät die völlig voraussetzungslose reine Methodik der **Wissenschaft** zur Geltung kommen und daß damit der Unterbau geschaffen werden soll für die Arbeit der positiven Fakultäten, die für Begründung, Reinigung und Fortbildung der positiven großen Kulturschöpfungen unseres nationalen Lebens die wissenschaftliche Bildung und Denkweise verwerthen.

Freilich gibt uns nun diese Verbindung der rein wissenschaftlichen Fakultäten mit den positiven einen Wunsch an die Philosophie überhaupt und an einen internationalen Kongreß der Philosophie insbesondere.

Es gibt — ganz abgesehen von allen Schulen und Richtungen — zwei Arten der Philosophie. Es gibt eine Philosophie, die nur der Selbstgenuß der Macht des Denkens ist, die alles in seine Widersprüche auflöst und damit zermürbt, oder die alles in seinen Kontinuitäten zeigt und damit, alles in alles verwandelnd, alle besonderen Werte auflöst, die allen von den großen unbewußten und halbunbewußten Kräften geschaffenen positiven Kulturbildungen die Möglichkeit ganz andersartiger Bildungen entgegenhält und von dem Reiche des Denkbaren und Möglichen aus

alles Tatsächliche entwertet. Es gibt aber auch eine Philosophie, die gerade umgekehrt bemüht ist, die allgemeinen Gültigkeiten und Grundlagen zu verstehen, aus denen jene positiven Bildungen erwachsen, und durch Verständnis dieser Grundlagen sie zu reinigen, zu harmonisieren, zu vertiefen, fortzubilden. Die erste zerfrißt wie die alles zerleckende Flut die in sie hineingebauten Dämme. Die andere erkennt die Kräfte, die diese Dämme gebaut haben, und hilft zu ihrem weiteren Ausbau und ihrer Regulierung.

Wir müßten nicht auf literarische Kultur bedachte Männer der Reflexion und Literatur sein, wenn wir völlig unempfindlich wären für den Reiz der ersteren, ganz abgesehen von dem Ruhme und der Sensation, die sie unter Umständen gewährt. Wir müßten verkennen, daß auch die ewig unruhige Flut Perlen an den Strand wirft, wenn wir nicht auch von ihr lernen wollten. Aber mit vollem Herzen willkommen heißen können wir doch nur die zweite. Denn nur von ihr aus ist fruchtbare positive Tätigkeit, ist eine Fortentwicklung unserer höchsten Interessen an den tatsächlichen großen Kulturschöpfungen möglich. Und wir meinen, gerade auch ein internationaler philosophischer Kongreß hätte wahres Interesse nur an der letzteren. Denn nur in ihr ist eine Vereinigung zu gemeinsamer Arbeit möglich und wird der Austausch lohnend. Da zu jenem Positiv-Tatsächlichen auch der Sondercharakter der einzelnen Nationen gehört, der wohl aus dem Ganzen der menschlichen Vernunft begriffen und befruchtet, aber nicht durch luftige Spekulation beseitigt werden kann, so hat gerade seine Internationalität alles Interesse an einem Verständnis der Vernunft, das das Positiv-Tatsächliche in seinem Hervorgang aus der Vernunft begreift und aus der Vernunft es befruchtet und harmonisiert, das es aber nicht zersetzt oder ersetzt durch Erzeugnisse der Studierstube.

So hoffen wir von Ihrer Arbeit Förderung unserer eigenen Interessen und wünschen wir Ihnen eine fruchtbare Tagung, die den Gedanken entwickelt und stärkt, ohne das Leben zu vergewaltigen oder zu ignorieren, die die uns so nötige internationale Gemeinschaft der Kulturvölker fördert, ohne die positiven Werte der Einzelnationen zu zerdenken, um derenwillen allein wir doch nur eine solche internationale Gemeinschaft und den damit verbundenen Austausch wünschen können. Das Leben ist größer als das Denken, möge Ihr Denken dem Leben dienen.
